

40 Jahre Alpenplan

CIPRA Deutschland fordert: Keine Aufweichung der Zone C am Riedberger Horn

Den aktuellen Planungsstand am Riedberger Horn, wonach zwar am Rand, aber immer noch in der Zone C des Alpenplans Erweiterungen des Skigebietes mit Liften und Pisten geplant seien, erläuterte Thomas Frey vom Bund Naturschutz. Henning Werth vom Landesbund für Vogelschutz hob angesichts des Klimawandels die besondere Bedeutung des Riedberger Horns für den Bestand der Birkhühner im Oberallgäu hervor. Dass das Riedberger Horn aufgrund seiner geologischen Formation gar nicht geeignet sei für Erweiterungen des Skigebietes, erläuterte Dr. Thomas Schauer vom Verein zum Schutz der Bergwelt. Anschauliches Beispiel für die Instabilität des Gebietes seien die aktuellen Baumaßnahmen an der Riedbergpass-Straße, wo die Hänge seit Jahrzehnte nicht zur Ruhe kommen. Ludwig Wucherpfennig erläuterte die besondere Bedeutung der Zone C – hier am Beispiel des Riedberger Horns – für den Alpentourismus: „ Mit Projekte wie „Skibergsteigen umweltfreundlich“ ist eine naturverträgliche Nutzung gewährleistet. Diese sanfte Form des Alpentourismus dürfe nicht durch Aufweichungen der Zone C in Frage gestellt werden“.

Auf die internationale Bedeutung des Alpenplans wies Dr. Stefan Köhler, Präsident von CIPRA Deutschland hin:“ Der Alpenplan – auch wenn er deutlich älter als die Alpenkonvention ist – ist ein hervorragendes Beispiel für die Umsetzung der Konvention. Deutschland hat hier eine Vorreiterrolle, die nicht durch lokale Bestrebungen wie hier am Riedberger Horn in Gefahr gebracht werden darf“. Christine Eben (NaturFreunde Deutschlands) und Dr. Gotlind Blechschmidt (Mountain Wilderness) betonten die Tatsache, dass der Alpenplan mit der Schutzzone seit 40 Jahren nahezu unverändert gültig ist und damit ein Musterbeispiel für eine nachhaltige Entwicklung ist.

Christoph Himmighoffen, ehemals Präsident des Bayrischen Landesamtes für Umwelt formulierte vier Wünsche zum Geburtstag des Alpenplans:

1. Die Zone C des Alpenplans möge inhaltlich und räumlich auch in Zukunft erhalten bleiben.
2. In der Zone C möge man -im Gegensatz zur bisherigen Praxis -in Zukunft sparsamer mit dem Bau von Alm- und Forststraßen verfahren und auch hier Ruhe einkehren lassen.
3. Die Erschließung mit neuen Wasserkraftwerken (Pumpspeicherkraftwerke, Verbau von Wildbächen) in der Zone C muss unterbleiben
4. Die touristische Nutzung der Zone C (Winter wie Sommer) sollte noch besser kanalisiert werden. Beispielsweise sollte vom Bau von Klettersteigen hier Abstand



Bild: Stefan Witty – CIPRA Deutschland